

# Alle Basler Schulen sollen Einführungsklassen bilden

**Vorstoss überwiesen** Erziehungsdirektor Conradin Cramer unterliegt im Parlament: Der Grosse Rat will den Primarschulen Vorgaben zu den Fördermassnahmen machen und sieht die integrative Schule an ihrer Grenze.

Jan Amsler

Der Basler Erziehungsdirektor Conradin Cramer (LDP) hat gestern dramatische Worte gewählt: Es wäre «fatal», den Primarschulen pauschale Vorgaben darüber zu machen, wie sie mit unterschiedlichen Entwicklungsständen der Schulkinder umgehen sollen. Entsprechend solle der Vorstoss von FDP-Grossrat Andreas Zappalà abgelehnt werden. «Ich bitte Sie, den Schulen die Unsicherheit zu ersparen.»

Der Grosse Rat tat es trotzdem und überwies das Geschäft zur Stellungnahme an die Regierung. Sie soll die Grundlagen dafür schaffen, dass alle Basler Schulstandorte Einführungsklassen anbieten.

In Einführungsklassen können Kinder die erste Klasse in zwei Jahren statt nur einem absolvieren. Zappalà macht geltend, dass Riehen damit gute Erfahrungen gemacht habe. Entwicklungsverzögerungen könnten ausgeglichen werden, bevor die Kinder dann in die zweite Regelklasse kämen.

 **Grosser Rat**  
Berichterstattung aus dem Rathaus

Im Vorfeld der Debatte hatte SVP-Grossrat und Parteipräsident Pascal Messerli auf Twitter mitgeteilt, dass er das Begehren unterstützen werde. Er selber sei in der Primarschule zwei Jahre in einer Kleinklasse gewesen. «Diese Jahre haben mir sehr gutgetan.» Sein Lebenslauf stützt seine Aussage: Inzwischen ist er Anwalt.

Zwar ist eine Einführungsklasse nicht ein derart einschneidender Bruch mit dem heutigen Schulsystem, wie dies eine Rückkehr zu separaten Kleinklassen wäre (die «Förderklasseninitiative» ist noch hängig). Aber der Entscheid des Parlaments ist doch vor dem Hintergrund zu sehen, dass sich die Politik nicht mehr mit dem viel zitierten Eingeständnis zufriedengibt, dass die integrative Schule «an ihre Grenzen stösst», sondern sie eingreifen will.

## Schulen wissen es am besten

Seit 2019 ist den Schulen freigestellt, ob sie Einführungsklassen führen wollen. Doch bislang haben nur zwei Schulen in Riehen und seit diesem Jahr auch eine Schule in Basel ein entsprechendes Angebot.

Cramer und die Kritikerinnen und Kritiker des Vorstosses sind der Meinung, dass die Schulen weiterhin selber entscheiden sollen, auf welche Fördermassnahmen zu setzen sei; denn die Schulen wüssten am besten, wie man auf die konkreten Probleme reagiere. Neben Einführungsklassen gibt es zum Beispiel die Möglichkeit eines dritten Kindergartenjahres oder Förderungen durch Fachleute aus der Heilpädagogik oder der Logopädie.

Franziska Roth, SP-Grossrätin und Präsidentin der Bildungs- und Kulturkommission, sagt im



Wegweisendes Ereignis: Der erste Schultag, hier mit Conradin Cramer im Brunnmattschulhaus im Gundeli. Archivfoto: Dominik Plüss

## «Gerade für Spätzünder ist das eine Riesenchance.»

Heidi Mück  
Grün-Alternatives Bündnis

Rat, es gebe gar nicht genügend Kinder, die in einer Einführungsklasse richtig aufgehoben wären, um dieses Angebot an allen Standorten zu führen. Sie befürchtet, dass ein Anreiz entstehen könnte, diese Klassen einfach mit anderen Kindern zu füllen, die ein auffälliges Verhalten zeigen.

Auch die LDP war gegen eine Überweisung. Eine Mehrheit von 53 Parlamentarierinnen und Parlamentariern, namentlich aus den Fraktionen Grün-Alternatives Bündnis (GAB), SVP, Mitte/EVP, GLP und FDP, steht jedoch hinter dem Vorstoss.

Zappalà sagt, es gehe darum, dem Gesetz zum Erfolg zu verhelfen. Es sei damals nicht die Absicht gewesen, Einführungsklassen bloss zu ermöglichen, sondern man habe solche gefordert. Offenbar würden finanzielle Hindernisse die Schulen davon abhalten, Einführungsklassen zu

bilden. Seine Motion wolle dieses Hindernis beseitigen.

«Gerade für Spätzünder ist das eine Riesenchance», sagt Heidi Mück vom GAB. Und Thomas Widmer-Huber äussert zwar Bedenken, dass es möglicherweise nicht sinnvoll sei, gleich an allen Standorten Einführungsklassen zu bilden. Doch er sehe es als ein Problem der integrativen Schule, dass «schulschwächere und zum Teil verhaltensauffällige Kinder auf Biegen und Brechen in die Regelklassen» eingeteilt würden.

## Ranking ohne Chance

GLP-Bildungspolitikerin Sandra Bothe sagt, dass die heutige Praxis «viel zusätzliches Personal benötigt, damit ein geregelter Unterricht überhaupt stattfinden kann», was zu «enorm komplexen schulischen Situationen» führe.

Die überwiesene Motion für Einführungsklassen ist Teil eines Vorstosspakets der FDP. Von diesem Paket hat der Grosse Rat am Mittwoch auch gutgeheissen, zu prüfen, wie Lehrabgängerinnen und -abgänger mit Gutscheinen für berufliche Weiterbildungsangebote motiviert werden könnten.

Regelrecht zerpfückt hat das Parlament hingegen eine FDP-Forderung nach einem Leistungsranking der Sekundarschulen sowie die Idee, für Lehrkräfte ein Mindestpensum vorzusehen. Äusserst knapp gescheitert ist ein Vorstoss, der einen nicht akademischen Ausbildungsweg zum Lehrerpapier über eine Berufsschule zum Ziel hatte. Auch eine Forderung nach verstärkter Sprachförderung hat es nicht geschafft. In der Summe war das FDP-Bildungspaket also zu einem Drittel erfolgreich.